

Die Herbst- und Winterfällung ist aus den nämlichen Ursachen von gleich schlimmen Folgen für eine ewige Dauer des Waldes, ob sie gleich von Vielen noch so warm vertheidigt wird; denn die Mutterstöcke sind dann demselben Uebel der Zerstörung dabei ausgesetzt. Bei diesen Erscheinungen bleibt nichts anderes übrig, als die Fällung der Schlaghölzer im Frühjahre vorzunehmen, sobald der Saft flüssig wird und die Knospen anfangen aufzuschwellen. Zwar werden die Stöcke durch den ausströmenden Saft einiger Maßen geschwächt, allein dieser Verlust hat nur auf den ersten Trieb, nicht auf die Gesundheit und Dauer des Stocks, nachtheiligen Einfluß. Den Sommer über werden die jungen Loden stark und der Stock bewahrt sie durch angelegte Wülste vor dem Eindringen der Masse im nächsten Winter.

B) Fällungszeit des Holzes in Absicht auf die Dauer und Güte im Verbräuche.

a) Zum Verbauen ins Trockene,

ist dasjenige am besten, von welchem alle darin befindliche flüchtige Theile am reinsten geschieden sind, ohne jedoch durch die Austrocknung an seiner äußern Gestalt und dem Zusammenhange seiner festen Theile etwas verloren zu haben. Man schäle zu dem Ende in der Saftzeit den Baustämmen, so weit sie zu Bauholz dienen sollen, die Rinde ab, lasse sie ein bis zwei Jahre auf dem Stocke stehen und fälle sie dann in einer Jahreszeit, wo sie dem unter ihnen stehenden Nachwuchs durch Fällen, Zubereitung und Abfahren am wenigsten Schaden zufügen. Diese Methode ist für den Verbrauch des Bauholzes die nützlichste, weil dabei das Aufreißen verhindert wird und das Holz eine beinahe steinerne Härte annimmt. Leider ist aber das Schälen und die nachherige Bearbeitung etwas kostspielig